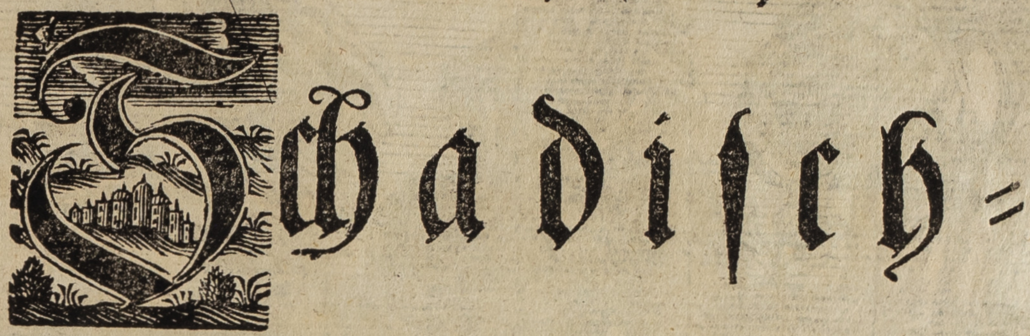
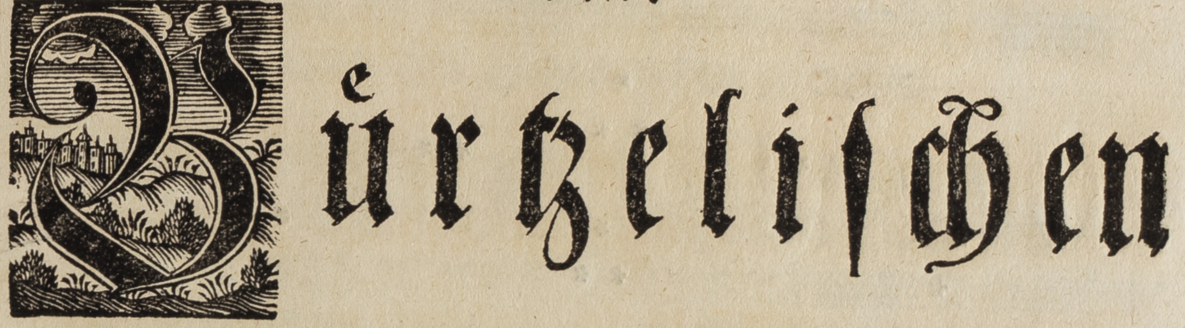
Den glücklichen Schaden
Suchte
Bey dem höchsterfreulichem


Schadisch=
Und

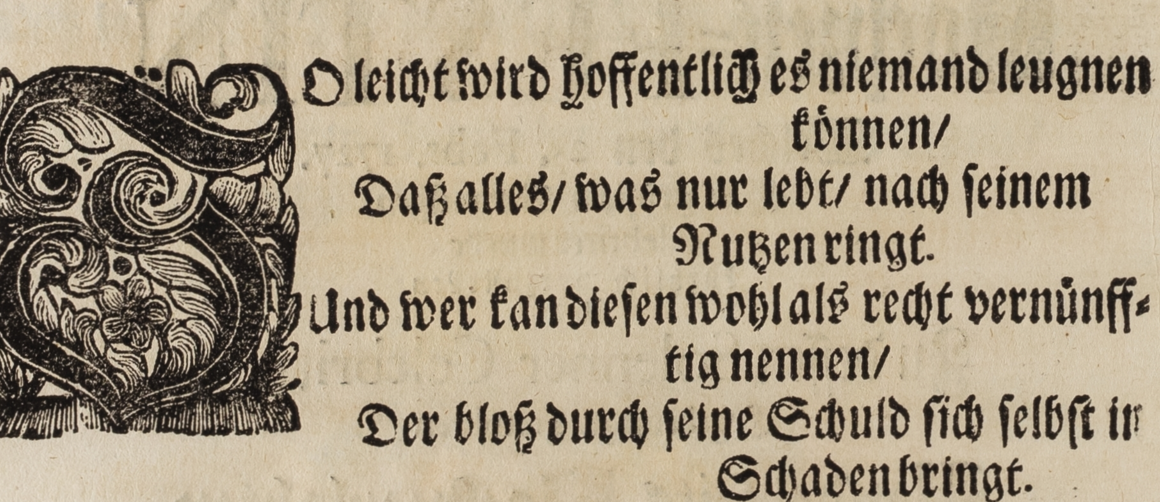

Würtzelischen

Hochzeit=FESTIN
Welches den 25. Febr. 1727.
Mit gröstem Vergnügen
celebriret wurde
kürtzlich vorzustellen
Und
Zu dessen Solenner Celebrirung
Ergebenst zu gratuliren
Beyderseits Hochverlobten
Ergebenster Diener
Christianus Wölffing.

T H O R N
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Raths und Gymnasii Buchdrucker



* * *



SO leicht wird hoffentlich es niemand leugnen können/
Daß alles/ was nur lebt/ nach seinem Nutzen ringt.
Und wer kan diesen wohl als recht vernünfftig nennen/
Der bloß durch seine Schuld sich selbst in Schaden bringt.
Den Nutzen liebet man/ den Schaden muß man fliehen/
Auff Nutzen ist bedacht der Sterblichen bemühen.

Den Nutzen sucht ein Mensch/ er sey auch wer er wolle/
Jedoch mit Unterscheid nachdem die Stände sind.
Der Schad' begierigen ist eine kleine Rolle/
Indem man in der Welt derselben wenig findt/
Doch fält offt mancher leicht in einen grossen Schaden/
Den er auß Ubermuth sich auff den Halß geladen.

Der

Der eine muß Verlust an seinen Güttern finden/
So ihm der Neider Haß und böser Grimm erregt/
Dem andern muß sein Gut durch eigne Schuld verschwinden/
Weil er durch Müßiggang sich selbst mit Schaden schlägt.
Doch dieser ist gewiß uit nichten zu beklagen/
Weil er den Schaden muß durch sein Verbrechen tragen.

Der gröste Schaden ist den Seel und Geist empfinden/
Da man durch seine Schuld in Satans Klauen laufft/
Und dieser wird denn auch durch keine Müh verschwinden/
Denn seine Seele bleibt auff ewig unerkaufft.
So lange GOtt als GOtt wird unvergänglich bleiben/
Kan keine Creatur den Schaden hintertreiben.

Wer wird nicht jederzeit gedachte Schaden fliehen/
Wenn sie an Ehr und Gut/ an Leib und Seele gehn/
Sie pflegen doch sonst nichts als Schmertz nach sich zu ziehen/
Ich gläub/ man lässet gern des Schadens Losung stehn/
Denn Glück und Seegen wünscht sich jeder auff der Erdeu/
So ihm zum besten Theil soll zugeeignet werden.

Besonders ist es noth daß man in Ehe Sachen/
Auff Nutzen aber nicht auff seinen Schaden sieht/
Ist Schade bloß der Zweck; wird er stets traurig machen/
Man sieht/ daß gar kein Glück bey schlimmen Ehen blüht.
Geräth es gut/ so ists ein Paradieß zu nennen:
Wo nicht so kan man bald der Höllen-Gluth erkennen/

Mich wundert **Werthe Braut** daß SIE sich so vergangen/
Und mit entbrenter Lust nach **Schaden** hat getracht/
Doch wie SIE es gesucht so hat SIE es empfangen/
Das Schicksaal selbst hat Ihr den **Schaden** zugebracht.
Derselbe ist Ihr Glück und hertzliches Vergnügen/
Dabey Sie jederzeit wird unter Rosen liegen.

Gleich

Gleich hat sich so gesucht/ gleich hat sich so gefunden/
Der Himmel legte selbst sein Seegens Fiat bey/
GOtt hat Sie WERTHE ZWEY mit diesem Schluß verbunden/
Daß Nutzen und Gelück die stete Losung sey.
Gluth schicket sich zu Gluth/ und Flammen zu den Flammen/
Die Tugend schickt sich hier mit Tugend wohl zusammen.

So lebet den vergnügt/ Ihr Hochverlobten Beyde/
Der Himmel cröne Sie mit allem Wohlergehn/
Nichts stöhre Dero Lust nnd holde Hochzeits Freude/
Der andere Schade weich/ er bleibe ferne stehn.
GOtt wolle stets bey SJE die Seegens-Hütten bauen/
Und lasse Ihnen Glück vom Himmels Hermon thauen.

Es mehre sich von Tag zu Tage Ihr Vergnügen/
Es scheine Ihnen stets des Himmels Freuden Schein/
So wird bey solchem Wohl der Schade unterliegen/
Und jeder Tag der wird ein Freuden Morgen seyn.
Der Höchste laß Sie bald die frohe Zeitung haben/
Da Sie wird nach Plaisir ein KLEINER SCHADE laben.

